

2021

Motion der SP Köniz

Köniz nachhaltig: Köniz nutzt die Sonne als Energielieferantin proaktiv!

Der Gemeinderat wird beauftragt, bei jedem Neu-, Umbau oder Sanierung von gemeindeeigenen Liegenschaften, Anlagen etc. oder solchen der Gemeindepensionskasse die Nutzung von Sonnenenergie als Energielieferantin zu prüfen (Thermische Energie, Photovoltaik o.a.). Er hat i.d.R. ein konkretes Projekt zu entwickeln und dem entscheidkompetenten Gremium mit einer Chancen-Risiko-Analyse und den finanziellen Aufwendungen und Erträgen vorzulegen. Um dabei den Verwaltungsaufwand zu optimieren, entwickelt der Gemeinderat einen Kriterienraster, anhand dessen grob vorgeprüft werden kann, ob allenfalls auf eine vertiefte Prüfung verzichtet werden kann. Das Resultat der Abklärungen ist in jedem Fall dem entscheidkompetenten Gremium zur Kenntnis zu bringen. Bei der Abgabe von Land im Baurecht und beim Verkauf von Bauland sind die notwendigen Bestimmungen vertraglich festzulegen; damit die oben genannte Regelung auch durch den Baurechtsnehmer oder den Käufer anzuwenden ist.

Begründung

Es ist inzwischen allgemein bekannt: Um in der Schweiz auf die Atomkraft längerfristig verzichten zu können, sind zwei hauptsächliche Massnahmen notwendig: Einerseits die deutliche Verbesserung der Energieeffizienz, d.h. das Ersetzen veralteter elektrischer Geräte durch die energieeffizientesten. Und andererseits der massive Ausbau der erneuerbaren Energieträger (Stromgewinnung aus Photovoltaik, Windkraft, Biomasse und Kleinwasserkraftwerken). Insbesondere in der Nutzung der Sonnenenergie zur Stromproduktion liegt in der Schweiz ein enormes Potential brach. Die 21'000 Anlagen, welche sich per Ende Okt. 2012 auf der Warteliste des Bundes für Fördergelder befinden, zeigen dies eindrücklich. Aber auch für die Herstellung von Warmwasser ist die Sonne eine äusserst geeignete Energielieferantin. Der Könizer Solarpotentialkataster zeigt in guter Weise auf, auf welchem Könizer Dach wie viel Energie der Sonne genutzt werden kann.

Das Geschäft Sanierung altes Schulhaus Niederwangen, welches dem Parlament vom 12.11.2012 vorlag, zeigte, dass die Nutzung der Sonne als Energielieferantin immer wieder von neuem geprüft, diskutiert und entschieden werden muss. Die Diskussion im Parlament zeigte auch, dass das Fehlen der Vor-Prüfung der Option Sonnenenergie bei einer Sanierung etc. zu Unklarheiten und Unschärfe in der Diskussion führen kann, insbesondere was die finanziellen, gesetzlichen und technischen Rahmenbedingungen angeht.

Der Gemeinderat soll daher beauftragt werden, bei jedem Neu-, Umbau oder Sanierung von gemeindeeigenen Liegenschaften, Anlagen etc. oder solchen der Gemeindepensionskasse die Nutzung von Sonnenenergie als Energielieferantin zu prüfen. Damit jedoch bei offensichtlicher Nicht-Eignung keine aufwändige Prüfung stattfinden muss, soll eine Vorprüfung mittels Kriterienraster unnötigen Verwaltungsaufwand vermeiden. Dabei ist die transparente Information an das entscheidkompetente Gremium wichtig.

10. Dezember 2012

Christian Roth

Handwritten signatures of council members and officials, including Christian Roth, and a stamp of the Gemeinderat Köniz.

1. 1855
A. K. K. K.

W. W. W.

B. B. B.

V. V. V.

A. A. A.

T. T. T.

P. P. P.

S. S. S.

L. L. L.

A. A. A.

F. F. F.

2022

Überparteiliches Postulat der Fraktionen SP, CVP/EVP/GLP, FDP, Die Liberalen, Grüne, BDP

Köniz innovativ: Köniz sammelt Kunststoff statt ihn wegzuwerfen

Der Gemeinderat wird aufgefordert, im Rahmen der Erarbeitung der neuen Abfallstrategie eine Kunststoffsammlung zu prüfen. Er berücksichtigt dabei die Erfahrungen kunststoffsammelnder Gemeinden und der Kunststoff rezyklierenden Industrie und prüft eine mögliche regionale Zusammenarbeit. Zudem soll in der Abfallstrategie der Sauberkeit, der Erschliessung und der Sicherheit der Sammelstellen und der Information der privaten und gewerblichen Benutzerinnen und Benutzer grosses Gewicht zukommen.

Begründung

Die Schweizerinnen und Schweizer – so kann man immer wieder den Medien entnehmen – sind Weltmeister/-innen im Reststoff sammeln: Glas, Metall, Alu, Papier werden gewissenhaft der Wiederverwertung zugeführt. Umso erstaunlicher ist die Tatsache, dass wir beim Kunststoffsammeln die Rangliste von hinten betrachten müssen. Während in Deutschland immerhin eine Verwertungsquote von gegen 40% erreicht wird, liegt diese gemäss Bundesamt für Umwelt in der Schweiz bei mickrigen 9%.

Dies müsste nicht so sein: im Jahr 2010 sind in der Schweiz rund 1 Million Tonnen oder 125 Kilogramm Kunststoff pro Person in den Wirtschaftskreislauf gelangt. Ein viel zu grosser Teil dieser Kunststoffe wird nach der Verwendung der Verbrennung zugeführt und somit einer nachhaltigen Rückführung in den Stoffkreislauf entzogen. Das Potential für das Sammeln von Kunststoff ist also gross.

Dass auch die Nachfrage und das Interesse an einer separaten Kunststoffsammlung bestehen, zeigt die Tatsache, dass verschiedene Gemeinwesen eine Separatsammlung für Kunststoff eingeführt haben oder am Prüfen sind. Die Stadt Bern führt diese schon seit einiger Zeit, musste die Sammlung aber aufgrund der grossen Nachfrage und wegen Littering- und Verkehrsproblemen in die Entsorgungshöfe zurückziehen. Steffisburg und Murten führten die Kunststoffsammlung neu ein und bereits von 1996 bis 2000 bewies die Zuger Bevölkerung in einem Pilotversuch, dass die flächendeckende Sammlung von Kunststoffabfällen aus Haushaltungen möglich ist.

Die Erfahrung der Stadt Bern zeigt jedoch eindrücklich, dass der Sauberkeit, der Erschliessung und der Sicherheit der Sammelstellen und der Information der Benutzerinnen und Benutzer grosse Achtung geschenkt werden muss.

10. Dezember 2012

Christian Röll

[Handwritten signatures and notes:]
C. Röll, Barbara, W. Paul, H. J. / G. / ...
A. ...
Stadtk...
C. ...
M. W. ...
M. ...
A. ...

A. Testaloff

N. Plin

~~Stidol~~

~~[Signature]~~

H. Aari

v. Karhy

B. Z-v

H. Gussel

[Signature]

Ph. Junt

T. Frey

A. Hautz

[Signature]

[Signature]

[Signature]

L. A. S. L.

Richtlinienmotion

„Pilotprojekt: Könizer Wasserversorgung bezieht Strom von der Könizer Strombörse für erneuerbare Energiequellen“

Vorstosstext:

Der Gemeinderat wird beauftragt, als Pilotprojekt für das Jahr 2013 den benötigten Strombedarf der Könizer Wasserversorgung von der Könizer Strombörse für erneuerbare Energiequellen zu beziehen.

Begründung:

Die kommunale Wasserversorgung Köniz hat im Voranschlag 2013 unter Konto 5550.312 zusätzliche CHF 57'000 für den Strombedarf der Pumpen für das Jahr 2013 eingestellt (siehe Voranschlag 2012 CHF 230'600, neu Voranschlag 2013 CHF 287'600).

Soweit uns bekannt, wurde dieser Mehrbetrag dafür eingebracht, um einen Anteil des Strombedarfs der Wasserversorgung zu ökologisieren.

Wir von der BDP Köniz begrüssen und unterstützen die Initiative der Wasserversorgung zur Förderung bzw. zur Absatzsicherung von erneuerbarer Energie.

Wir stellen deshalb den Antrag an den Gemeinderat, dass die Wasserversorgung den entsprechenden Stromanteil soweit möglich im Umfang dieser CHF 57'000 aus erneuerbaren Energiequellen bezieht, wenn möglich über die Strombörse von Köniz respektive über die Ökostrombörse „Strom von hier Köniz.“

Dadurch leistet die Gemeinde willkommenen und wichtigen Anstoss für den An- und Verkauf von lokal produziertem Strom aus erneuerbaren Energiequellen und setzt damit ein wichtiges Zeichen gegenüber Unternehmen wie auch Privatpersonen.

BDP Köniz
10. Dezember 2012

Th. Rüegg *l. c. s. s. A. Lang* *Ch. Zotti*
Ph. Jucker *Markus Ricket*
Hilber *Staub-Flückiger*
W. Naud *Ed. Schuman* *Andreas* *M. F. L.*

55
h c e

2024



Sozialdemokratische Partei
Köniz

Motion SP Köniz (Hugo Staub, Annemarie Berlinger-Staub): Ärztezentren für Köniz

Der Gemeinderat wird beauftragt, eine Zweckmässigkeits- und Standortstudie für Ärztezentren in Köniz durchzuführen. Er arbeitet dabei mit praktizierenden Ärztinnen und Ärzten und allenfalls mit Spitälern und Krankenkassen zusammen.

In der Studie zeigt er auf, wie Ärztezentren dazu beitragen können, dass die Gemeinde Köniz als Praxis-Standort insbesondere für Hausärzte attraktiv ist und welche Unterstützung die Gemeinde zur Realisierung solcher Vorhaben leisten kann. Der Gemeinderat unterbreitet dem Parlament einen Kreditantrag für erste Umsetzungsschritte.

Falls sinnvoll soll die Studie / der Kreditantrag auf die Thematik Gesundheitszentren ausgeweitet werden, bei denen weitere medizinische und therapeutische Dienstleistungen unter einem Dach angeboten werden.

Begründung

Im Kanton Bern erreichen in den nächsten drei Jahren 25% der Hausärzte das Pensionsalter und bis in zehn Jahren sind 75% der heute praktizierenden Hausärzte pensioniert. Weil in der Schweiz nicht genügend neue Ärzte ausgebildet werden, droht ein grosser Ärztemangel. Dies offenbar vor allem bei Hausärztinnen und Hausärzten, die einen wichtigen Beitrag zur medizinischen Grundversorgung der Bevölkerung leisten. Deshalb ist in der Schweiz die flächendeckende medizinische Grundversorgung akut gefährdet!

Der Ärztemangel trifft vor allem die Grundversorgung, weil das Führen einer allgemeinmedizinischen Praxis ausgesprochen zeit- und arbeitsintensiv und finanziell weniger interessant ist als das Speziesitentum. Das wollen offenbar viele angehende Ärztinnen und Ärzte nicht auf sich nehmen. Ältere Ärztinnen und Ärzte finden deshalb für ihre Hausarztpraxis oft keine Nachfolge. Dies nicht nur in ländlichen Gebieten, sondern auch immer mehr in der Agglomeration. Gemeinschaftspraxen, Ärztezentren und andere Formen der Zusammenarbeit können dazu beitragen, dass Hausärztinnen und Hausärzte sich besser gegenseitig unterstützten und entlasten können und dass sich Beruf und Familie besser vereinbaren lassen.

Ärztezentren können die Gemeinde als Praxisstandort attraktiv machen und dazu beitragen, dass die medizinische Grundversorgung der Bevölkerung gewährleistet bleibt.

In verschiedenen Berner Gemeinden wird schon gehandelt: in Jegenstorf z.B. existiert bereits ein Ärztezentrum, in Schwarzenburg ist man daran, ein solches aufzubauen und in mehreren weiteren Gemeinden stehen Ärztezentren zur Diskussion (z.B. Steffisburg). In Köniz gibt es erst zaghafte Hinweise in dieser Richtung: in der Abstimmungsbotschaft zur Abgabe der Parzelle 5499 / Köniz Dreispitz im Baurecht sind als mögliche Nutzung „z.B. ein Aertezentrum mit 24h Notfallpforte und ein Café“ erwähnt.

Aufgrund der sich abzeichnenden Probleme und des unbestrittenen öffentlichen Interessens an einer ausreichenden medizinischen Grundversorgung tut rasches Handeln not.

30. November 2012

Hugo Staub, Annemarie Berlinger-Staub

Handwritten signatures and notes:
 H. Staub, A. Berlinger-Staub, C. Retz
 M. ...
 A. ...
 A. ...

~~17. 12. 1957~~

~~17. 12. 1957~~

Ph. print

~~17. 12. 1957~~

Ph. print

v. Kosky

~~17. 12. 1957~~

2025



Postulat EVP: Köstliches Köniz

Der Gemeinderat wird aufgefordert, ein Projekt nach dem Vorbild „Essbare Stadt Andernach“ in Köniz zu prüfen. Im Bericht soll besonderes Augenmerk auf folgende Punkte gelegt werden:

1. Ökologische Aspekte
2. Wirtschaftlichkeit
3. Soziale Effekte
4. Ästhetische/Städtebauliche Komponenten
5. Mögliche Flächen in Köniz

Begründung

Die deutsche Stadt Andernach hat im Jahr 2010 begonnen auf öffentlichen Grünflächen Gemüse und Obst anzubauen. Das spezielle daran: Der Ertrag gehört den Bürgern. Das heisst, die Einwohner von Andernach dürfen sich selber mit dem Versorgen, was sie benötigen. Die Idee wurde von der Bevölkerung zuerst skeptisch aufgenommen, entpuppte sich aber als ein Hit. Die Andernacher sind begeistert von den verschiedenen Gemüsepflanzen, Sträuchern und Bäumen und schätzen die Möglichkeit sehr, sich einfach bedienen zu dürfen. Anfängliche Befürchtungen vor Vandalismus wurden nicht bestätigt.

Die Stadt Andernach macht die Erfahrung, dass die Bewirtschaftung der Flächen günstiger ist, als die Pflege herkömmlicher Grünflächen. Zusätzlich zum städtischen Personal konnte auch sogenannten „Ein-Euro-Jobbern“, Langzeitarbeitslosen und freiwilligen Helfern Arbeit angeboten werden.

Neben dem Dienst am Bürger, einer Aufwertung der Stadt und der ästhetischen Komponente ist ein weiteres erklärtes Ziel die Förderung der Biodiversität und des Artenschutzes. Indem verschiedenste Pflanzensorten angebaut wurden, auch längst vergessene oder gefährdete, konnte die Artenvielfalt in der Stadt vergrössert und Lebensräume für Tiere geschaffen werden.

Aufgrund des vorbildlichen Engagements in diesem Bereich wurden der Stadt Andernach verschiedene Auszeichnungen und Preise verliehen.

Patrik Locher
10. Dezember 2012

H. Gessel
V. Kosky
A. Moser
A. Schützmann

Dringlichkeit nicht gewahrt
A. Beltinger-Raut

2026

Motion

(Dringlichkeit ist gegeben, da bei nicht Behandeln eine Eskalation am Ulmizberg erwartet werden muss.)

Mountainbiken am Ulmizberg

Ausgangslage

Mountainbike (MTB) ist eine der zehn beliebtesten Sportarten der Schweizer Bevölkerung (Sport Schweiz 2008). Im Kanton Bern sind 60'000 Personen auf einem Mountainbike (7% der Bevölkerung) unterwegs. Zieht man in Betracht, dass ein Drittel der Bevölkerung nicht sportlich aktiv ist, wird der Anteil der Mountainbiker unter den Personen, die im Wald anzutreffen sind, proportional gewichtiger. MTB findet hauptsächlich auf Wald- und ähnlichen unbefestigten Wegen statt, wobei der Anteil an speziell markierten Wegen und Pisten trotz ihrer Beliebtheit im Verhältnis dazu klein ist.

Das Bedürfnis nach Sportausübung MTB, erschliesst sich daher unkontrolliert, eigene Routen und Strecken. Am Ulmizberg ist dadurch ein Konflikt zwischen den Waldeigentümern und den nicht organisierten MTB-Sportlern entstanden. Die Waldeigentümer sind nicht mehr bereit, den heute vorherrschenden Zustand weiter hin zu nehmen, was sie an der Sitzung (am 28.11.2012) deutlich gemacht haben.

Sie verlangen eine **Trägerschaft** welche ein **Bewilligungsverfahren** für eine MTB Strecke durchläuft und künftig den Betrieb sicherstellt.

Um am Ulmizberg möglichst rasch eine für alle beteiligten Parteien akzeptierbare Lösung zu erzielen, machen wir folgenden Antrag:

Antrag

1. Antrag an die Gemeinde, die Trägerschaft für eine MTB Strecke mit Start auf dem Ulmizberg bis hinunter in das Köniztal zu übernehmen.

Darin sollte enthalten sein:

2. Einbezug der privaten Waldbesitzer und Biker in die Planung
3. Festlegen der Streckenführung mit den betroffenen Waldeigentümern, dem Förster, Naturschutz, Interessenvertretern, Spezialisten für den Bikepistenbau sowie den Nutzer.
4. Erstellen von Nutzungsverträgen mit den Grundeigentümern
5. Regeln der Haftungsfrage (Es darf nicht sein, dass ein verunfallter Velofahrer einen Waldbesitzer haftbar machen kann)

Schlussbemerkungen

In Anbetracht der vielen aktiven MTB Sportlerinnen und Sportler ist ein Projekt am Ulmizberg von öffentlichem Interesse und der Nutzungskonflikt mit den Waldeigentümern verlangt nach einer raschen und tragfähigen Lösung.

Die Gemeinde Köniz mit ihren attraktiven Bikegebieten (insbesondere Gurten und Ulmizberg) und ihrem namhaften Bikehersteller sowie dem bekannten Gurten-Trail, wird zu einem immer beliebteren Anziehungspunkt für Biker, die nicht auf öffentlichen Strassen und nicht auf öffentlichen Waldwegen fahren wollen. Eine attraktive MTB Strecke am Ulmizberg wäre ein weiterer Standortgewinn für die Gemeinde Köniz.

Die Mountainbiker sind grösstenteils nicht organisiert, dadurch nicht adressierbar. Einzig auf ihren Routen und Strecken können sie erreicht werden und sie lassen sich für eigene Infrastruktur aktivieren und übernehmen Verantwortung. Ähnliche Beispiele werden in dieser Art realisiert und der Erfolg dieses Vorgehens zeichnet sich ab: Mit einer MTB Strecke am Ulmizberg als kommunale Sportanlage, würde die Kanalisierung der Abfahrten auf eine Strecke erreichen und andere Waldgebiete werden dadurch entlastet. Durch fachgerechte Anlage der Strecke, kann die Erosion minimiert werden. Wenn beim Bau auf eine flüssige Linienführung geachtet wird und zudem auf Sprünge verzichtet wird, kann sichergestellt werden, dass ein grosses Spektrum der MTB Begeisterten auf dieser Strecke kanalisiert wird.

Kosten nebst dem Bewilligungsverfahren können durch Fonds und Stiftungen der Sportförderung getragen werden.

Köniz 11.12.2012 Der erstunterzeichnende: Heinz Nacht

H. Nacht
V. Hof
H. Mores
A. Buehler
P. Schett
E. Piepkes
L. Cice
J. Jauer